Kinder, lasst euch nicht von Unbekannten ausfragen

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ken, ich sei ein sechsläufiger Revolver — so schwer betrunken war ich.

Moritz hat einen guten Sitz; der läßt sich nicht so leicht vom Wasser mitreißen.

Nein, der nicht.

Das Pferd hat vorne einen kräftigen Striemen, bemerkte ein anderer, der ein besserer Beobachter als die übrigen war.

Vielleicht ein Peitschenhieb.

Das muß ein verteufelt kräftiger Schlag gewesen sein!

Wo ist der Chicago Bill? rief einer; der würde es sicher wissen!

Auf diese Worte drängte sich eine merkwürdige, große Gestalt durch die Menge vor. Es war ein außerordentlich hochgewachsener, kräftiger Mann, der das rote Hemd und die langen Rohrstiefel des Goldgräbers trug. Sein offenes Hemd ließ einen sehnigen Nacken und eine breite Brust erkennen. Er wies manche Narbe im Gesichte auf, aber trotz seines grauenhaften Aeußeren lag doch eine gewisse Würde in seinem Auftreten. Es war ein alter Goldjäger, der richtige alte kalifornische Neunundvierziger, der jene Felder mit Abscheu verlassen hatte, als die mit gewichtigen Maschinen versehenen Gesellschaften zur Ausbeutung derselben erschienen und den Einzelunternehmen ein Ende machten. Aber der rote Ton mit den kleinen glitzernden Metallpünktchen hatte ihn dermaßen in seinen Bann geschlagen, daß er auf seiner Suche darnach die halbe Erde durchmessen hatte.

Da ist der Chicago Bill, rief er, was ist los?

Bill genoß das Ansehen eines Orakels, wegen seiner Tapferkeit und vielen Erfahrungen. Jedermann blickte auf ihn, als ein junger irischer Gendarmeriewachtmeister namens Braxton ihn fragte: was, glaubst du, ist mit dem Pferd da passiert, Bill?

Der Yankee hatte es mit einer Antwort keineswegs eilig. Er sah sich das Tier einige Zeit mit seinen verschmitzten kleinen, grauen Augen an. Er faßte und untersuchte die Zügel, fuhr mit der Hand durch die Mähne, besah die Hufe und Schenkel. Sein Auge blieb an dem bereits erwähnten blauen Striemen hängen. Dies schien ihn auf eine Fährte zu führen: er ließ einen gedehnten, leisen Pfiff hören und machte sich sofort daran, das Fell auf beiden Seiten des Sattels zu untersuchen. Offenbar entdeckte er etwas, das einen Schluß zuließ, denn mit einem Seitenblick auf die zwei alten Männer neben ihm drehte er sich um und trat wieder unter die Menge zurück.

Nun, was haltet ihr davon? riefen ein Dutzend ungeduldige Stimmen.

Ein Geschäft für Euch, sagte Bill, zum irischen Gendarm gewandt.

Na, wie steht's? Was ist aus dem jungen Bradhurst geworden?

Er hat getan, was Bessere vor ihm nicht lassen konnten. Er hat nach Gold gesucht und hat sich sein Grab geschaufelt.

Sagt's jetzt, Mensch! Was habt ihr gesehen? schrie eine bebende Stimme auf.

Ich hab' auf des Pferdes Rücken die Spur einer Buschklepperkugel und am Sattelknopf einen Tropfen von des Reiters Blut gefunden — halt! Stützt den Alten, Jungens; laßt ihn nicht fallen! Gebt ihm ein Glas Branntwein und führt ihn hinein! Hört mal, fuhr er leise zum Wachtmeister gewandt fort, den er am Arm packte, denkt dran, ich mach' mit. Ich hasse das Gesindel wie den Tod. Wir wollen's machen, wie in Nevada drüben: das Eisen schmieden, so lange es heiß ist. Trommelt soviel Leute zusammen als ihr könnt. Ich nehm' an, Ihr kommt mit.

Selbstverständlich komme ich mit! erwiderte Braxton mit einem ruhigen Lächeln.

Der Amerikaner sah ihn wohlgefällig an. Er hatte auf seinen Wanderungen die Beobachtung gemacht, daß ein Irländer, der äußerlich ruhig wird, wenn sein Inneres aufgeregt ist, eine recht gefährliche Art von Menschen ist.

Kinder, laßt euch nicht von Unbekannten ausfragen

„Was, du weischt nüd wie t'heißischt, gosch denn du no nüd i t'Schuel?"
„Woll, aber gad etz hämer Ferie."

Das Feinste zum Kochen, Braten und Backen

überall erhältlich